

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16168
Freitag, 29. Oktober 2021

Euronext-Weizen stellte Hoch von 2008 ein - Preissprung auch an Wiener Börse	1
EU-Schweinemarkt: Steigendes Angebot bringt Preise unter Druck	3
Köstinger: Völlige Abgeltung der CO2-Bepreisung für Landwirtschaft in Steuerreform	4
Tirol: Angriffe von Wolf und Bär trübten Almsommer 2021	5
Österreichische Holzgespräche 2021 am 25. November	6
Start neuer Bildungsangebote zu digitalen Agrartechnologien	7
ÖRV begrüßt Basel IV - Darf aber wirtschaftlichen Aufschwung nicht verzögern	7
Agrana mit neuen Produktentwicklungen auf der "Gulfood Manufacturing"	8
Ukraine erwartet 2021/22 Zuwächse bei Produktion und Export von Sonnenblumenöl	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Euronext-Weizen stellte Hoch von 2008 ein - Preissprung auch an Wiener Börse

Schwierige Lage für Mühlen - Spannender Mais - Warnen vor umschlagender Stimmung

Wien, 29. Oktober 2021 (aiz.info). - An den Terminbörsen und den Kassamärkten zeigt sich Weizen wegen der weltweit engen Versorgungslage nach wie vor am stärksten. An der Euronext in Paris erreichte der Mahlweizenkontrakt am Mittwoch mit Überspringen der 285-Euro-Marke neue Kontrakt-Hochs für den Dezember-Liefertermin und den höchsten Stand seit dem Rekordjahr 2008. Auf hohem Niveau eher seitwärts ging es mit Raps und nach dem verzögerten Start in Europa bei nunmehr einsetzendem Erntedruck auch mit Mais. Hierzulande hält die Nachfrage nach hohen Weizenqualitäten - vor allem wegen ihrer inneren Werte - aus österreichischem Anbau sowohl aus Italien als auch von heimischen Mühlen an. Die Wiener Premiumweizennotierung machte am Mittwoch einen neuerlichen gewaltigen Satz - an der Oberkante um 33 Euro/t - auf bis zu 358 Euro/t nach oben. * * * *

Sinkende Pflanzen- und Rohölpreise sowie steigende Ertragsprognosen für Sojabohnen drückten in den USA auf den Sojakomplex an der CBoT in Chicago. Die Rohölrallye bremste sich wegen der Ankündigung Russlands von mehr Gaslieferungen in die EU sowie hoher Öllagerbestände in den USA ab. Dem Mais an der Chicagoer Börse halfen indes der feste Weizen, Ernteverzögerungen wegen Regens und starke Ethanolnachfrage zu einer Seitwärtsbewegung.

Österreich: Ende der Fahnenstange bei Weizen? - Schwierige Lage für Mühlen

Am heimischen Brotweizenmarkt würden schon spätere Termine im ersten Quartal des kommenden Jahres besprochen, heißt es. Die Verarbeiter seien für die frühen Termine schon gedeckt und kurzfristiges Geschäft ruhe auch schon wegen der Unsicherheit der weiteren Preisentwicklung. Branchenkreise rätseln, ob mit der aktuellen Wiener Weizennotierung nun das Ende der Fahnenstange erreicht sei. Jedenfalls soll der Notierungssprung am oberen Ende des Preisbandes dem Vernehmen nach auch ein gewisser Nachzieheffekt der bereits in der Vorwoche eingetretenen Entwicklung sein. Hingegen solle zu den Preisen an der Unterkante des Preisbandes von Premiumweizen bei 323 Euro/t praktisch keine Ware erhältlich sein. Mit dieser unteren Notierung täten sich die Mühlen auch schwer, die - wie sie sagen - gegenüber den weiteren Gliedern der Wertschöpfungskette zähe Diskussion sehr hoher Rohstoffpreise und der Notwendigkeit von Mehlpriiserhöhungen zu führen.

Spannender Mais: Erntedruck und Herbstanbau dürften Abgabebereitschaft fördern

Spannend zeige sich der Maismarkt, nachdem die Ernte jetzt voll angelaufen ist und die Trockner- sowie Transportkapazitäten am Anschlag und teuer seien. Hohe Feuchtigkeitsgehalte erforderten längere Trocknereinsätze. Preissteigerungen für Frachten um ein Drittel in jüngster Vergangenheit würden kolportiert. Ursprüngliche Befürchtungen von Verpilzungen hätten sich laut Pflanzenbauern aber nicht bestätigt und es trete Entspannung ein. Zudem strömten angesichts der bis zuletzt geübten Zurückhaltung bei der Abgabebereitschaft namhafte Mengen aus Nachbarländern in die heimische Verarbeitungsindustrie, um deren Betrieb am Laufen zu halten. Damit beginne sich - auch mit Blick auf Ungarn, wo die Industrie ihren Bedarf aus anderen zentraleuropäischen Ländern decke

und sich die inländischen Produzenten auf die Ware setzten - allmählich die Erkenntnis durchzusetzen: Der Bedarf der Verarbeiter kann nur einmal gedeckt, werden und es könnte nun angebracht sein, die Brief- an die Geldkurse heranzuführen und Geschäfte zu tätigen, ehe sie andere gemacht haben. Zudem wollen viele Landwirte ihre Felder mit Winterweizen bestellen und würden nun zusehen, dafür mit den Maisbeständen vom Acker zu kommen. Jüngst geisterten aus dem Zentralraum St. Pölten Preisgebote frei Händler oder Trockner an Landwirte für Körnermais von netto rund 240 Euro/t umher, und es werden hohe Erträge - an guten Standorten 14 t/ha Trockenmais - gemeldet.

Agrana erhöht nächste Woche Nassmaispreis

Laut Landwirtschaftskammer soll Agrana kommende Woche den Nassmaispreis auf Basis 14% Feuchtigkeit um 2 Euro/t anheben. Dies bedeute für Landwirte netto bei 30% Feuchtigkeit frei Rübenplatz rund 142 Euro/t und frei Werk Pischelsdorf 147 Euro/t Nassmaispreis. Bei Jungbunzlauer gehe man nächste Woche von unveränderten Preisen aus.

Marktbeobachter warnen vor Umschlagen der Stimmung - Auch bei Anbau sicher planen

Erste Marktbeobachter warnen unter dem Eindruck des Jahres 2018 mit seinen damaligen Rekordpreisen davor, dass eine Bullenstimmung um den Jahreswechsel leicht in eine bärische umschlagen könnte. Dann nämlich, wenn Investmentfonds an den Terminbörsen ihre Jahresabschlüsse machten, fette Gewinne durch Verkäufe einstreiften und in Anbetracht möglicherweise rosigerer Aussichten auf die folgende Ernte ihre Risikobereitschaft zügelten. Damit könnten sich die Erlösaussichten für die Produzenten im Folgejahr rasch ändern.

Dies sollte auch bei der Anbauplanung für 2022 berücksichtigt werden - etwa nicht nur die Attraktivität von Kulturen aus der Ernte 2021 im Auge zu behalten, sondern auch einen Blick auf sichere Häfen zu werfen, wie etwa mit Rübenanbau auch im Hinblick darauf, die unter Beteiligung der Landwirte stehenden Verarbeitungsstandorte abzusichern.

Weltmarkt: Russischer Weizenexport hinter Vorjahr - Ausfuhren der EU boomen weiterhin

Die russische Regierung senkte am Donnerstag ihre Ernteprognose für die auslaufende Kampagne 2021 von zuletzt 127,4 Mio. t auf gut 123 Mio. t, nannte aber keine Zahlen für Weizen. Zur gleichen Zeit sprach der führende Analyst des Landes, IKAR, von lediglich 119,5 bis 121,7 Mio. t. Jedenfalls stiegen gegen Ende der Vorwoche nach zuvor einer Woche Verschnaufpause die Exportpreise an den russischen Schwarzmeerhäfen für Weizen mit 12,5% Protein wieder um umgerechnet 2 bis 2,50 Euro auf bis zu 272 Euro/t fob. Der Weizenexport des ehemals weltgrößten Lieferanten, Russland, hinkt gleichzeitig immer stärker hinter der Vorjahreslinie her - zum 21. Oktober schon um 28,7%. Dennoch legt die Regierung in Moskau ab 10. November beim Weizen-Exportzoll neuerlich drauf: Sie erhöht die Abgabe zur Dämpfung des Exporttempo und der Lebensmittelinflation im eigenen Land wegen der steigenden Weltmarktpreise um weitere 2,90 USD/t (2,50 Euro) auf 69,90 USD/t (60,30 Euro). Der Kalkulation liegt ein Referenzpreis von 299,90 USD/t (258,69 Euro) zugrunde. Deutlich erhöht sich auch die Abgabe auf Gerstenausfuhren und um eine Spur die auf Mais.

Die Weizenausfuhren der EU boomen indes trotz des knappen Angebots weiter. Zum 26. Oktober wies die Kommission Weichweizenausfuhren von 8,99 Mio. t im laufenden Wirtschaftsjahr aus nach 7,23 Mio. t in der Vorsaison. Dieses Plus in der Statistik von 24% ist aber in der Realität noch

bedeutend stärker. Denn der Jahresvergleich der Kommission beruht bei den Vorjahreszahlen noch auf Daten der EU-28 einschließlich dem Vereinigten Königreich, und es fehlen in den aktuellen Zahlen von 2021/22 seit August Meldungen aus Frankreich, dem größten Weizenexporteur der Union.

Am Mittwoch kaufte die ägyptische GASC 180.000 t Weizen aus Russland, 120.000 t von der Ukraine und 60.000 t aus Rumänien zur Lieferung Anfang Dezember. Dafür wurden fob-Preise zwischen umgerechnet gut 281 und knapp 283 Euro/t kolportiert.

Ausblicke auf 2022: Trocken am Schwarzmeer und vor La Niña in Südamerika - Wenig Dünger

In den russischen Schwarzmeerregionen und in der Ukraine soll Trockenheit den Aufgang von Winterweizen beeinträchtigen. Auch in den USA verschlechterte sich die Bewertung der Winterweizenbestände. Zudem verunsichern die enormen Preissteigerungen und Lieferengpässe von Düngemitteln weltweit, denn ein verringerter Düngereinsatz könnte sich negativ auf Erträge und Qualität der Ernten 2022 niederschlagen. Argentinien blickt seiner bevorstehenden Weizenernte optimistischer als bisher vermutet entgegen. In Südamerika steht aber in weiterer Folge offensichtlich das Wetterphänomen La Niña in Gestalt einer langen Dürre vor der Haustüre.

Euronext: Weizen legt über die Woche neuerlich zu - Mais und Raps verlieren leicht

An der Euronext in Paris stieg der Schlusskurs des Mahlweizens zur Lieferung im Dezember vom vorigen Freitag (22. Oktober) bei 280,00 Euro/t auf 283,00 Euro/t am Donnerstag dieser Woche. Im selben Zeitraum legte der in wenigen Tagen auslaufende November-Rapskontrakt von 674,50 Euro/t auf 688,00 Euro/t zu. Der November-Future läuft allerdings in wenigen Tagen aus, und wie üblich für solch eine Endphase machten die Kurse aufgrund der Schließung spekulativer Positionen zuletzt wilde Sprünge auf und ab. Der stabilere Folgetermin Februar 2022 entwickelte sich seitwärts von 669,75 Euro/t am 22. Oktober auf 669,25 Euro/t diesen Donnerstag. Mais zur Lieferung im November gab im Wochenabstand von 279,00 Euro/t auf 242,50 Euro/t nach. Hier blieb - ähnlich wie beim Raps wegen des alsbaldigen Auslaufens des Kontrakts - der Folgemonat Jänner 2022 gleichfalls stabiler mit einer Entwicklung von 243,50 Euro/t auf 241,50 Euro/t.

Am Freitagmittag legten in Paris der November-Raps wieder um 13 Euro zu und sprengte die 700-Euro-Decke und der Februar um 5 Euro auf über 670 Euro/t. November-Mais befestigte sich eine Spur um 1,00 Euro/t, während der Jänner um 1 Euro/t nachgab und der Dezember-Weizen 0,50 Euro/t verlor. (Schluss) pos

EU-Schweinemarkt: Steigendes Angebot bringt Preise unter Druck

Österreich: Notierung sinkt um 5 Cent

Wien, 29. Oktober 2021 (aiz.info). - Saisontypisch steigt das Angebot schlachtreifer Schweine, aber absatzseitig fehlen ernstzunehmende Impulse auf EU- und globaler Ebene. Somit existiert weiterhin Waren- und Preisdruck. Aus Deutschland wird berichtet, dass die ohnehin nicht boomende Aktivität bei Schlachtung und Zerlegung zusätzlich von Personalengpässen betroffen ist. Durch die Umstellung von Werkverträgen bei ausländischen Leasingfirmen auf fixe Arbeitsverträge bei

deutschen Unternehmen zu Jahresbeginn gingen schon Arbeitskräfte verloren, was nun durch zahlreiche Corona-Fälle zusätzlich verschärft wird. In Spanien verliert die Notierung seit Sommer sukzessive. Vom EU-Spitzenpreis kommend, zählen die Preise in Iberien nun zu den schwächsten. Trotzdem wird befürchtet, dass es noch weiter nach unten gehen könnte. * * * *

In Österreich entstand in der abgelaufenen Woche erwartungsgemäß ein feiertagsbedingter Rückstau. 10 bis 15% des Angebots müssen somit in die neue Woche einfließen, in welcher mit Allerheiligen abermals ein Arbeitstag fehlt. Vor diesem Hintergrund waren die Preisgespräche an der heimischen Börse von Forderungen der Abnehmer geprägt, den Preisabstand zu Deutschland deutlich zu reduzieren, berichtet **Johann Schleder** von der Schweinebörse. Damit es nicht zu einer weiteren Verzögerung bei der Abholung kommt, wurde von Erzeugerseite einem Minus von 5 Cent zugestimmt. Die Mastschweine-Notierung beläuft sich damit auf 1,45 Euro (Berechnungsbasis: 1,35 Euro) je kg Schlachtgewicht. (Schluss)

Köstinger: Völlige Abgeltung der CO2-Bepreisung für Landwirtschaft in Steuerreform

Zu Beginn 50 Mio. Euro vorgesehen - Anstieg mit höherem CO2-Preis

Wien, 29. Oktober 2021 (aiz.info). - Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** beleuchtete am Freitag vor Journalisten Aspekte der Steuerreform im Agrarbereich. Sie sprach unter anderem die Steuerrückvergütung für Bauern bei der Einführung der CO2-Bepreisung an. Landwirte bekämen diese Kosten vollständig abgegolten. Das kostet jährlich anfangs mindestens 50 Mio. Euro. Dass das E10-Treibstoffthema nicht in die Steuerreform Eingang fand, bedauert Köstinger. Dabei gebe es noch inhaltliche Differenzen mit dem Koalitionspartner, den Grünen. "Jedenfalls wäre es sinnvoll, E10 in Österreich umzusetzen", bekräftigte sie ihren Standpunkt. * * * *

Die Steuerrückvergütung für Diesel in der Land- und Forstwirtschaft werde die CO2-Bepreisung pauschal und gänzlich abgelden. Steige die CO2-Bepreisung, steige auch die Pauschale. Diese sei nach Betriebstypen unterschiedlich. Sind mehr Maschinen nötig, sei sie höher - etwa im Ackerbau. Man gehe wie früher beim Agrardiesel von rund 50 Mio. Euro aus und dann von "Schritt für Schritt mehr, da die CO2-Bepreisung jährlich steigt".

"Es ist wichtig, höhere Produktionskosten in der Landwirtschaft auszugleichen", so Köstinger. Die Wertschöpfung der Bauern müsse gesteigert werden. Zuletzt seien viele Preise gestiegen, die Bauern hätten aber nicht mehr verdient.

Neben dem Klimabonus im ländlichen Raum strich die Ministerin im Agrarbereich auch ein Sonderinvestitionsprogramm für energieautarke Bauernhöfe hervor. 25 Mio. Euro seien für die "technologieoffene Förderung" von Wind- und Wasserkraft, Photovoltaik und Speichertechnologien vorgesehen. Möglichst viele Höfe sollten sich künftig selbst beziehungsweise mit möglichst viel selbst erzeugter Energie versorgen. (Schluss)

Tirol: Angriffe von Wolf und Bär trübten Almsommer 2021

Bergbauern-Vertreter fordern schnellere Entscheidungen von den Behörden

Innsbruck, 29. Oktober 2021 (aiz.info). - Die Almsaison in Tirol war heuer maßgeblich durch zahlreiche Probleme mit großen Beutegreifern geprägt. Mindestens 311 Tiere sind allein im heurigen Jahr nachweislich durch große Beutegreifer gerissen worden. 60 entfallen auf Bärenangriffe, der Rest wurde durch Wölfe getötet. Zusätzlich steht die Auswertung bei fünf weiteren Rissen noch aus, 133 Tiere sind im Zusammenhang mit Angriffen abgängig. "Stellt man diese Zahlen jenen der vergangenen Almperioden gegenüber, so sieht man, dass Risse und Zahl der in Tirol nachgewiesenen Wölfe extrem zunehmen. Dieser eine Abschussbescheid ist daher wichtig, aber noch zu wenig. Auch die Dauer, bis er erlassen wurde, muss diskutiert werden", zeigte Landwirtschaftskammer (LK) Tirol-Präsident **Josef Hechenberger** auf. * * * *

Elmar Monz, Almwirtschaftsverein-Bezirksobmann in Landeck, erörtert das "unzufriedenstellende Verfahren" bis zur Ausstellung des Abschussbescheides für den Problemwolf 118MATK: "Die ersten nachgewiesenen Risse des Tieres hat es bereits Ende Juni gegeben. Vermutlich war er aber bereits Mitte Mai für elf gerissene Schafe in Umhausen verantwortlich, wo keine Genotypisierung mehr durchführbar war. Der Nachweis, dass die gerissenen Tiere tatsächlich von einem Beutegreifer erlegt wurden, kam dann wieder Wochen später. Von 25. Juni bis zum 6. August hat er insgesamt 42 Schafe auf vier Almen gerissen. Über eineinhalb Monate später kam dann erst die Einschätzung des Fachkuratoriums, wonach es sich bei 118MATK um einen Problemwolf handelt. Dieser schlägt erneut zu, und vom Zeitpunkt dieser Risse dauert es noch einmal 25 Tage, bis die Jäger wirklich tätig werden können", berichtet Monz die Sicht der Bäuerinnen und Bauern.

Bauern wollen das Beste für ihre Tiere, und plötzlich ist alles egal

Auch **Katrin Geir**, Bäuerin in Navis, beschreibt die anhaltend schwierige Situation: "Die Bäuerinnen und Bauern geben das ganze Jahr das Beste für ihre Tiere, das in vielen Bereichen von außen diktiert wird. Und plötzlich kommen Wolf und Bär, und alles scheint egal. Schreckliche Bilder von gerissenen oder schwer verletzten Schafen machen die Runde, und wir Bauern hätten damit einfach zu leben", schildert Geir. Es sollte im Interesse aller sein, die Alm- und Weidewirtschaft zu erhalten. "Denn opfern wir diese dem Wolf, verbannen wir die viehhaltende Landwirtschaft immer weiter hinter hohe Mauern oder auf andere Kontinente. Was das mit Tier- und Artenschutz sowie Nachhaltigkeit zu tun haben soll, frage ich mich", so Geir und weiter: "Wir Bäuerinnen und Bauern machen unsere Arbeit vor allem, weil wir sie gern tun und nicht, weil sie besonders ertragreich ist. Die Hilflosigkeit in der Thematik raubt einem aber jede Freude. Es ist kein Wunder, dass dabei viele ans Aufhören denken."

In Tirol werden über 180.000 Rinder, Schafe, Pferde und Ziegen auf rund 2.070 Almen mit einer Fläche von 378.400 ha gehalten. Neben einer wichtigen Basis für die viehhaltende Landwirtschaft und damit für die Lebensmittelproduktion stehen die hohe Biodiversität, der Nutzen für Freizeit- und Tourismuswirtschaft und der Schutz vor Naturgefahren auf der langen Liste positiver Effekte, die mit der Almwirtschaft einhergehen. Aufgrund von Problemen mit der wachsenden Zahl an Beutegreifern wurden im Jahr 2020 rund 3.000 weniger Schafe aufgetrieben. 2021 wurden zwar zumindest noch zirka gleich viele Schafe wie im Vorjahr auf die Almen gebracht, nach Angriffen von großen Beutegreifern wurden aber insgesamt 2.111 Weidetiere von unmittelbar betroffenen Flächen vorzeitig abgetrieben. "Zusätzlich wurden noch zirka 2.300 gealpte Schafe und Ziegen vorsorglich vorzeitig ins

Tal gebracht - ein großer Teil fällt dabei auf Almen in unmittelbarer Nähe zu den Wolfsangriffen", gibt der Obmann des Tiroler Almwirtschaftsvereins, **Josef Lanzinger**, einen Überblick. Positiv sei, dass bei den Milchkühen nach jahrelangen Rückgängen im Jahr 2021 eine Steigerung um 1% der Auftriebszahlen erreicht werden konnte. "Die neu eingeführte Alm-Milchkuhprämie des Landes Tirol erfüllt damit ihr Ziel", so Lanzinger.

Vor Almsommer 2022 braucht es Klarheit

Hechenberger fordert eine raschere Beprobung und Auswertung nach Rissen von Nutztieren. "Es muss künftig schneller ein Ergebnis vorliegen. Ansonsten muss die amtstierärztliche Begutachtung beziehungsweise Einschätzung als Entscheidungsgrundlage herangezogen werden. Dementsprechend muss das Expertengremium unverzüglich tätig werden, es darf nicht mehr so viel Zeit bis zu einer Entscheidung für einen Abschussbescheid verstreichen. Daher braucht es ein besseres länderübergreifendes Monitoring. Im Zuge dessen soll im Auftrag des Landes auch geprüft werden, inwieweit jene Ausnahmeregelungen, wie sie in anderen Ländern gelten, auch für Tirol umsetzbar wären", fasst Hechenberger zusammen. (Schluss)

Österreichische Holzgespräche 2021 am 25. November

Thema: Nachhaltige Forstwirtschaft ist aktiver Klimaschutz

Wien, 29. Oktober 2021 (aiz.info). - Die Österreichischen Holzgespräche widmen sich heuer dem Thema nachhaltige Waldbewirtschaftung als Basis für einen aktiven Klimaschutz. Auf Einladung durch die Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) erörtern Experten am 25. November von 9 bis 12.30 Uhr im Haus der Ingenieure in Wien den Wert des Rohstoffes Holz als Lösung für die Klimakrise sowie die negativen Auswirkungen großflächiger Außer-Nutzung-Stellungen wie in der EU-Forststrategie vorgesehen. Nach der Begrüßung durch Bundesministerin Elisabeth Köstinger und FHP-Vorsitzenden Rudolf Rosenstatter folgen Fachvorträge von Hans Joachim Schellnhuber, Klimaexperte und ehemaliger Direktor des renommierten Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, sowie von Natalie Hufnagl-Jovy, Europareferentin in der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände. Anschließend präsentiert FHP eine Deklaration zur europäischen Forststrategie. * * * *

Eine Anmeldung zu den Holzgesprächen 2021 ist bis 12. November unter der Tel.-Nr. 01/4020112-900 oder per E-Mail an anmeldung@forstholzpapier.at möglich. Die Teilnehmerzahl ist aufgrund der aktuellen Corona-Lage begrenzt. Es gilt die 2G-Regel.

Detaillierte Informationen zur Veranstaltung und zum Programm können auf aiz.info heruntergeladen werden. (Schluss)

Start neuer Bildungsangebote zu digitalen Agrartechnologien

Kooperation zwischen Innovation Farm und LFI startet in neue Saison

Wien, 29. Oktober 2021 (aiz.info). - Anderthalb Jahre nach Gründung der Innovation Farm startet das Pilotprojekt zur "Digitalisierung in der Landwirtschaft" bereits in ihre zweite Bildungssaison. So findet - veranstaltet durch die Ländlichen Fortbildungsinstitute (LFI) - zwischen November 2021 und Mai 2022 eine Vielzahl spannender Kurse zu unterschiedlichsten Innovationen in der Innen- und Außenwirtschaft statt. Die Bandbreite reicht hier von Technologien in der Unkrautbekämpfung über GPS-Lenksysteme bis hin zu Innovationen in der Grünlandwirtschaft und Robotern am Milchviehbetrieb. Die Veranstaltungen werden zum Teil vor Ort, zum Teil auch als Online-Seminare angeboten. * * * *

Erste Termine zu Lenksystemen und digitaler Hacksteuerung

Den Beginn macht am 11. November das Online-Seminar "Lenksysteme und RTK-Signale wirtschaftlich anwenden" des LFI Oberösterreich. Satellitengestützte Lenksysteme helfen bei der optimalen Fahrspurplanung und senken damit Arbeitszeit und Dieselmotorkosten, schonen Boden sowie Maschinen und steigern die Effizienz der Maschinen. Die Teilnehmenden erhalten einen guten Überblick über moderne Lenksysteme, deren Vorteile und Anwendungsbereiche und wie die optimale Fahrspurplanung funktioniert. Am 18. November findet ein weiterer Kurs zum Thema "Von Hackgeräteleitung mittels Kamera und/oder GPS bis zu autonomen Hackrobotern" statt. Das ebenfalls vom LFI Oberösterreich organisierte Online-Seminar zeigt, wie mit moderner Technik die mechanische Unkrautbekämpfung effektiver gelingen kann.

Weitere Infos und Anmeldemöglichkeiten

Weitere Angebote sowie detaillierte Informationen zu allen Terminen sind sowohl auf der Homepage der Innovation Farm (<https://www.innovationfarm.at/bildung/>) als auch direkt beim jeweiligen LFI als Veranstalter (<https://lfi.at/>) aufgelistet. Eine rechtzeitige Anmeldung ist bei allen Veranstaltungen erforderlich. (Schluss)

ÖRV begrüßt Basel IV - Darf aber wirtschaftlichen Aufschwung nicht verzögern

Keine Verschärfungen für Privatkunden- und KMU-Kredite - ÖRV achtet auf Regionalbanken

Wien, 29. Oktober 2021 (aiz.info). - Der Österreichische Raiffeisenverband (ÖRV) begrüßte in einer Aussendung den von der EU-Kommission vorgelegten Entwurf zu Basel IV als "Schritt in die richtige Richtung", so ÖRV-Generalsekretär **Andreas Pangl**. Mit ihrem Gesetzesvorschlag wolle die EU-Kommission die Finanzmarktstabilität durch risikosensitivere Eigenmittelanforderungen stärken, gleichzeitig jedoch notwendige Finanzierungen zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie nicht erschweren. "Der Vorschlag stärkt die Eigenkapitalbasis der Banken, begünstigt aber weiterhin Privatkunden- sowie KMU-Kredite und bringt auch keine Belastungen für bestehende Beteiligungen", zeigte sich Pangl zufrieden. Gerade in einer Aufschwungphase sei es zur Überwindung der Pandemie wichtig, die Konjunkturerholung nicht durch schärfere Vorschriften abzubremsen. * * * *

Allerdings würden Immobilienfinanzierungen und neu eingegangene Beteiligungen von Banken an Unternehmen künftig verteuert. Zudem solle bei der Bonitätsbeurteilung von Unternehmen verstärkt auf externe Ratings gesetzt werden. "Da in Österreich die überwiegende Mehrheit der Unternehmen noch kein externes Rating hat, müssen hier noch praxisgerechte Lösungen gefunden werden", so **Johannes Rehulka**, Geschäftsführer des Fachverbandes der Raiffeisenbanken.

Neben den neuen Eigenmittelvorschriften sehe der Vorschlag auch eine stärkere Berücksichtigung von Risiken aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (ESG-Risiken) vor. Dies müssten Banken in ihr Risikomanagement aufnehmen und offenlegen. Zum anderen werden künftig ESG-Risiken auch Teil der Governance-Vorkehrungen und bankinterner Systeme, Strategien und Verfahren. "Gerade bei diesen neuen Vorgaben werden wir besonders auf eine angemessene Umsetzung für Regionalbanken achten", hob Rehulka hervor. (Schluss)

Agrana mit neuen Produktentwicklungen auf der "Gulfood Manufacturing"

Auf aktuelle Konsumtrends wird regiert

Wien, 29. Oktober 2021 (aiz.info). - Agrana wird auf der "Gulfood Manufacturing" vom 7. bis 9. November in Dubai neue Produktentwicklungen für Eis, Joghurts, Backwaren, Snacks, Getränke und erstmals Sportnahrung präsentieren. "Mit einem vielfältigen Produktsortiment unterstreichen wir auf der 'Gulfood Manufacturing'-Messe unsere Stärken als breit aufgestelltes Unternehmen mit den Geschäftssegmenten Frucht, Stärke und Zucker. Von Frucht- und Aromenzubereitungen über Verzuckerungsprodukte bis hin zu hochveredelten Stärke- und Stärkespezialprodukten bieten wir unseren Kunden der weiterverarbeitenden Industrie moderne Lösungen aus einer Hand", betont Agrana-CEO **Markus Mühleisen**. "Gulfood Manufacturing" gilt als eine der bedeutendsten internationalen Fachmessen für die Lebensmittelverarbeitende Industrie aus dem Nahen Osten, Nord- und Zentralafrika sowie Asien. * * * *

Agrana trägt einer durch die Pandemie verstärkten Nachfrage nach Lebensmitteln mit positiver Wirkung auf das Wohlbefinden und Immunsystem sowie dem bewussten Genuss in den eigenen vier Wänden Rechnung. Beide Konsumtrends zu vereinen und Herstellern eine fertige Lösung zu bieten, sei Agrana unter anderem mit neuen Geschmacksrichtungen für Trinkjoghurts gelungen. Innovative Zubereitungen gebe es etwa mit einem proteinreichen griechischen Joghurt sowie einem zuckerreduzierten Schokolade-Haselnuss-Topping für Speiseeis. Überdies haben die Produktentwickler positive Eigenschaften gleich mehrerer Agrana-Erzeugnisse auf die körperliche Leistungsfähigkeit, Ausdauer und Immunabwehr in einer neuen Mischung für Sportgetränke kombiniert, die ebenso auf der "Gulfood Manufacturing" präsentiert wird, teilt das Unternehmen mit. (Schluss)

Ukraine erwartet 2021/22 Zuwächse bei Produktion und Export von Sonnenblumenöl

Rekordernte heuer eingebracht

Kiew, 29. Oktober 2021 (aiz.info). - Die ukrainischen Ölmühlen sollen im laufenden Wirtschaftsjahr (September 2021 bis August 2022) insgesamt mindestens 7,1 Mio. t Sonnenblumenöl erzeugen, prognostiziert die Branchenvereinigung Ukrolijaprom. Das wären um 24% mehr als in der vergangenen Saison. Deutlich höher dürften bei diesem Produkt auch die Ausfuhren mit mindestens 6,55 Mio. t gegenüber knapp 5,28 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2020/21 ausfallen, schätzt die Vereinigung. Die Zuwächse seien auf einen diesjährigen Produktionsrekord bei Sonnenblumen von voraussichtlich 16 bis 17 Mio. t zurückzuführen. (Schluss) pom